

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-  
jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmayr & R. Pamberger)

Für die einseitige Petitzeile 3 fr.  
bei zweimaliger Einschaltung 5 fr.  
dreimal 7 fr.  
Inserationspreis jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer  
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 213.

Samstag, 18. September.

Morgen: Januarius.  
Montag: Eustachius.

1869.

## Die Einführung einer Forstaufsicht in Krain.

### I.

Die gestern an den volkswirtschaftlichen Ausschuss verwiesene Landtagsvorlage bezieht sich auf einen von Dr. Toman in der Sitzung am 29. Dez. 1866 eingebrachten und begründeten Antrag. Er lautete: Es werde der Landesauschuss beauftragt, zu erwägen, wie in der nützlichsten und billigsten Weise ein Forstaufsichtspersonale im Lande aufgestellt werden könnte, — und es möge darüber in der nächsten Session Bericht erstattet werden.

Zur Würdigung der gedachten Landesauschussvorlage ist es zweckmäßig, auf jene Rede, womit Dr. Toman seinen Antrag begründete, zurückzugreifen und die wichtigsten Stellen aus derselben zu recapitulieren:

Die Wälder in Krain bilden einen großen Theil unseres Nationalvermögens, sie bedecken einen Flächenraum von 703.304 Joch, beinahe doppelt so viel, als das Acker- und Wiesenland beträgt. Welch immenser Werth liegt in ihnen! Wie gering war derselbe noch vor etwa 50 bis 100 Jahren, wie bedeutend sind die Preise des Holzes heutzutage gestiegen! Es ist daher nothwendig, die Wälder auf die nachhaltig einträglichste Weise zu bewirtschaften.

Doch wenn man sieht, wie leichtsinnig der Eigenthümer mit seinem kostbaren Gute zu Werke geht, so ist die Besorgnis ihrer gänzlichen Vernichtung eine gerechtfertigte. Das wird um so mehr dann zu besorgen sein, wenn nach erfolgter Servitutenablösung eine große Area in das Eigenthum der Bezugberechtigten übergegangen sein wird. Denn zum Walde pflegt der Landmann zu greifen, wenn er mit den Steuern im Rückstande ist, wenn eine Schuld bezahlt werden soll, oder in manchen andern Bedrängnissen, der Wald wird niedergehauen oder verkauft, ohne auf den zukünftigen Bedarf Rücksicht zu nehmen.

Wir haben zwar ein Forstgesetz, allein was nützt uns dieses, da wir keine Organe haben, welche die Waldwirtschaft der Eigenthümer beaufsichtigen, um der Waldverwüstung Einhalt zu thun und weiters Belehrungen und Anordnungen über Waldwirtschaft zu erlassen. Das Forstgesetz wird ein todter Buchstabe bleiben, so lange es keine Exekutivorgane gibt, die der Behörde über die Waldangelegenheiten Bericht zu erstatten hätten.

Derzeit verfügt der Eigenthümer des Waldes mit demselben nach eigenem Gutdünken, an die Servitutberechtigten wird ein anderer Maßstab angelegt, sie leiden unter der Waldaufsicht der Herrschaft mehr als nöthig ist.

Das Gesetz jedoch soll für alle in gleicher Weise zur Anwendung kommen, es treffe den Waldeigenthümer bei Waldfreveln mit derselben Strenge, wie den Bezugberechtigten.

Man wende nicht ein, das wäre eine Verletzung der Privatrechte. In solchen Angelegenheiten untersteht alles dem Gesetze. Man blicke auf andere Länder, wo es sehr strenge Forstbestimmungen gibt. Es darf daselbst kein Baum niedergehauen werden, ohne daß ein anderer an seine Stelle gepflanzt wird. Der Einwand daher, daß darunter das Privateigenthum leide, kann nicht gültig sein.

Die Oberaufsicht über die Forste verlangt dies. Wir müssen das aussprechen, wenn wir sehen, wie aus den Wäldern unendlich mehr ausgeführt wird, als ihr natürlicher Zuwachs beträgt. Wenn einmal dem Innerkrainer sein Merkantilholz, dem Oberkrainer das Holz für die Kohलगewinnung ausgeht — und wahrlich, dies ist bei der großen Bretterausfuhr zu besorgen — dann verlieren wir das beste Stück Brot, und unsere Nachkommen werden uns verfluchen.

Es thut daher noth, im Lande eine nützliche und billige Forstaufsicht zu bestellen, obwohl es traurig ist, daß uns stets jemand zum Guten zwingen muß. Hiemit will ich mich nicht darüber

ausgesprochen haben, ob die Förster vom Staate oder vom Lande bestellt werden sollen. Dies alles möge der Landesauschuss wohl erwägen, entscheidet er sich fürs letztere, so müssen wir uns vor zu großen Auslagen hüten.

Schon gab es einst in unserem Lande Kreisförster, und zwar in jedem der drei Kreise einen, mit dem nöthigen Hilfspersonale. Ich hatte Gelegenheit, viele ihrer Anordnungen und Verfügungen zur Einsicht zu bekommen, ich verschaffte mir eine genaue Uebersicht ihrer Wirksamkeit, und ich glaube, daß diese Kreisförster dem Lande sehr nützlich waren. Sie überwachten die Waldwirtschaft der Herrschaften nach jeder Richtung, kurz gesagt, sie waren sehr nützlich, und ich glaube, wären sie nicht so früh eingegangen, so stünde es mit unseren Forsten viel besser. Ich kenne nicht die Gründe ihrer Beseitigung, sicherlich waren sie in den letzten Jahren sehr nothwendig.

Nicht etwa, daß ich eine rationelle Forstaufsicht im Lande darum befürworte, weil ich bisher aus meinen eigenen, in Oberkrain geschöpften Erfahrungen Gelegenheit hatte, mich von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Forstämter zu überzeugen. Leider habe ich das Gegentheil erfahren müssen.

Ich wünschte nicht meinem Vaterlande eine so theure und eine so wenig nützende Forstaufsicht, als sie in Oberkrain durch die Sequestration eingeführt wurde, die nicht bloß auf die Obhut der Wälder sich erstreckt, sondern auch andere Tendenzen verfolgt. Auch weiß ich, daß eine ähnliche Forstaufsicht weder in Kärnten noch in Tirol beliebt war, daß man sich über dieselbe nicht in Lobeserhebungen erging; doch deshalb dürfen wir die Nothwendigkeit einer Obfsorge für die Wälder nicht außer Acht lassen. Es muß alles wohl eingerichtet, nach jeder Seite gerecht und den Landesverhältnissen angemessen sein.

Ich will keinen definitiven Vorschlag machen,

## Feuilleton.

### Reisebriefe aus Tirol.

#### I.

Die Szene beginnt am Laibacher Bahnhofe, ein Kreis lieber Freunde hat sich daselbst versammelt, man plaudert noch die letzten Augenblicke vor der Abfahrt, gibt noch einige Aufträge, die man vergessen hat, man hat noch einige Worte mit dem lebenswürdigen Stationschef gewechselt, der durch seine humorreichen Einfälle den trüben Abschiedsnebel verscheucht, das Zeichen tönt, und im Nu fliegt man über den Morast hinweg, dem Karste zu. Ist gleich die Gegend öde und trostlos, so bietet die Fahrt durch das an unterirdischen Märchen reiche Steinland mit seinen Dolinen und Grotten doch immerhin Anregendes genug, insbesondere für Geologen. Ueber den Karst ließen sich ganze Werke schreiben, nicht bloß über die Wiederbewaldungsversuche, sondern auch über jene Theorien und Hypothesen über die Entstehung und Bildung der Erd-

oberfläche, Dinge, von denen außer Gott Vater und dem Feldmarschall-Lieutenant Warenzi niemand so recht Gewisses weiß.

Doch mögen sich die freundlichen Leser trösten, meine Absicht ist es nicht, dem genannten katholischen Geologen Konkurrenz zu machen und meine Leser zu ermüden, ich schreibe ja kein Werk, sondern — Reisebriefe, die weder ein Handbuch für Reisende, noch eine Monografie von Tirol sein sollen, sondern eben nach Lust und Laune hingeworfene feuilletonistische Skizzen, nicht gebunden an Form und Stoff.

In Folge dessen überlasse ich den Einfurz der Welt dem Präsidenten des kath. Vereins in Triest und ziehe lustig meines Weges weiter. Zu Nabresina setzte mir der Kellner die Speisekarte an die Brust und forderte Geld oder Blut, d. h. zahlen oder verhungern; ich zog es vor, das Geld zu geben, und als ich ihm eine beträchtliche Summe aufgezählt, grinste er freundlich lächelnd und strich schmunzelnd den Raub ein. Ich habe nicht bald höflichere Räuber gesehen! Die Fahrt von Nabresina nach Görz, bekanntlich bei Tage eine der wundervollsten Fahrten durch ein Paradies, sie war auch bei Nacht

reizend; die halbe Mondesichel neigte sich zum Meere, der Molo von Triest erglänzte mit seinen Gasflammen, der Leuchthurm von Triest entsendete sein regelmäßig unterbrochenes Feuer hinaus ins Meer, dem irrenden Schiffer zum Gruße und Leitstern, das Schloß Duino hebt sich schwarz ab von der mondglänzenden Meeresfläche, die blaue Luft, das Zirpen der Zifaden, ein wahrhaftiger Sommernachtsstraum, aus welchem wir plötzlich durch die Finanzwache in Udine gestört wurden, welche ganz unverholen die Absicht aussprach, ihre Nase in unsere Koffer zu stecken, ein Verlangen, welches ich sehr unbescheiden fand. Allein ein kluger Reisender fügt sich in die Landesgebräuche, außerdem waren die italienischen Kofferforschlinge sehr bescheidene Leute und begnügten sich mit der Betastung der vier Kofferwinkel. Von Udine aus wurde aus unserem Train ein Eilzug, und nun ging es in rasender Eile die italienische Ebene fort, so daß wir schon Morgens 5 Uhr in Mestre ankamen. Eine Eigenthümlichkeit in Italien ist die Produktivität an Gendarmen; während ich an österreichischen Bahnhöfen nie einen Gendarmen sah, lungern deren 2 bis 4 auf jeder Station, an größeren sogar Offi-



ich wünsche, daß beschlossen werden möge, es sei dringend nothwendig, daß für unsere Wälder etwas geschehe, was anderwärts, wie z. B. in Kärnten, bereits im Jahre 1865 eingeführt worden ist.

Mögen die Förster vom Lande oder vom Reiche bestellt sein, so benöthigt man deren nicht viele. Wie es einst bloß drei Kreisförster gab, so dürfte auch derzeit eine solche Anzahl genügen, nur müssen es erfahrene, rechtliche und redliche Männer sein. Deshalb möge der Landesauschuß die erfolgreichen Erfahrungen anderer Länder zu Rathe ziehen und für eine entsprechende Forstwirtschaft die geeigneten Anträge stellen.

## In Böhmen

erhigen sich die Parteien immer mehr ob der bevorstehenden 84 Nachwahlen. Die Organe der Verfassungspartei sind rührig und führen ihre Sache mit Ernst. Die czechischen Blätter aber, ermuntert noch durch den günstigen Ausgang der drei vor dem Prager Schwurgerichte verhandelten Preßprozesse, sind völlig außer Rand und Band. „Narodny Věstník“ äußern sich in folgender Weise: „Wir sprechen es hier in aller Ehrfurcht vor dem Herrscher aus, daß die Unterschriften Sr. Majestät auf Staatsurkunden uns gar nicht imponiren, wofür diese Urkunden nicht mit dem Staatsrechte der böhmischen Krone und mit den natürlichen Rechten unserer Nation übereinstimmen.“ Im weiteren Verlaufe des Artikels wird davon gesprochen, daß der Herrscher der bisherigen „Unordnung“ in der österreichischen Monarchie und der böhmischen Krone ein Ende machen müsse, und daß ohne „Oktrojirung“ der gegenwärtige „politische und staatsrechtliche Unsinn“ nicht aufgegeben werden könne. Etwas weiter wird dann die „Verfassung“ eine „Oktrojirung“ der schärfsten Art, ein nationaler Absolutismus an Stelle des dynastischen genannt und dazu die Worte hinzugefügt: „Und wenn auf dieser „Verfassung“ die Unterschriften aller Herrscher der Welt sich befänden, der böhmischen Nation würde sie nicht imponiren; das böhmische Volk wird hiedurch nicht überzeugt sein, daß sie für dasselbe rechtsverbindlich sei; die böhmische Nation fühlt sich durch sie bedrückt und wird sie nie anerkennen.“

## Die Neutralitätsfrage des Suez-Kanals

scheint die Mächte ernsthaft zu beschäftigen: ohne die Neutralisirung würde der Kanal bald der Schauplatz erneuerter Kämpfe werden. Oesterreich ist günstig für die Neutralität — schweigt aber — Preußen geht Hand in Hand mit England in dieser

Frage, und Italien ist wegen seines entstehenden Orienthandels zu sehr interessiert, um nicht eine Sicherung dieser wichtigen Handelsstraße auf's wärmste zu unterstützen. Frankreich und Rußland dagegen stimmen mit den anderen Mächten nicht überein. Ersteres, als Haupttriebfeder bei der Ausführung der Arbeiten, rechnet stark auf besondere Begünstigungen bei der Benutzung des Kanals, und fragt weniger nach den Interessen Europas, als den seinen, Rußland blickt mißtrauisch auf jeden Handelsweg nach dem Osten, welcher nicht über den Ural geht, und wird, wenn sich der Kanal für größere Dampfschiffe als brauchbar erweisen sollte, jedenfalls auf Modifikation der Verträge über die Bosporus- und Dardanellenschiffahrt bestehen.

## Die Königsberger Katastrophe.

Ueber das schreckliche Unglück, welches sich am 13. d. in Königsberg anlässlich der daselbst zu Ehren der Anwesenheit des Königs von Preußen veranstalteten Festlichkeiten ereignete, berichtet ein Augenzeuge der „Danz. Btg.“ folgendes:

Das von dem Provinzkomitee veranstaltete Fest fand in den vereinigten Logengärten statt, die, wie die übrigen den Schloßteich umgebenden Gärten, auf das glänzendste illuminirt waren. Das Schauspiel hatte eine große Menge Schaulustiger herbeigezogen, welche theils in zahlreichen Boten, theils auf der langen Schloßteichbrücke ihren Platz genommen hatten. Der Andrang der Menge vermehrte sich noch, als der König, die Prinzen und übrigen hohen Gäste in einer großen, festlich geschmückten Gondel eine Rundfahrt begannen. Da, um halb 9 Uhr — als die königliche Gondel der Brücke eben ziemlich nahe gekommen war — gab ein Theil des hölzernen Brückengeländers dem Andrängen des Publikums nach und unter entsetzlichem Angstgeschrei stürzte eine große Anzahl Menschen ins Wasser oder auf und zwischen die unten befindlichen Bote, welche zum Theil auch durch die in der Todesangst sich Anklammernden umgerissen wurden. Der allgemeine Schreck und die allgemeine Verwirrung waren unbefreiblich. Die Dunkelheit ließ weder den Umfang des Unglücks erkennen, noch die zweckmäßigsten Maßregeln zur Rettung ergreifen. Zudem waren die meisten Bote von Zuschauern dicht besetzt, die erst gelandet werden mußten, ehe man mit denselben zu Hilfe kommen konnte.

Wie viel Personen ins Wasser gestürzt, wie viele gerettet sind, konnte bis gestern Mitternacht nicht annähernd festgestellt werden. 6 bis 7 bewußtlos Herausgezogene gelang es ins Leben zurückzurufen, 26 Leichen wurden nach und nach herausbefördert und in die nächsten öffentlichen Gärten (Borinerhalle, Nowopolsti,

Börsengarten) gebracht, wo sie rekonstruirt werden konnten. Es befanden sich darunter 4 bis 5 Kinder unter 10 Jahren, mehrere junge Mädchen und Frauen (u. a. die Gattin eines Oberstabsarztes.) Man vermuthet, daß noch mehrere Tode im Teiche sind. Das Fest wurde sofort auf Befehl des Königs eingestellt.

Schon kurz vor dieser schrecklichen Katastrophe fand ein Unfall statt, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Das Zelt der königlichen Gondel wurde durch eine herabfallende Leuchtkugel entzündet, der Brand wurde aber sofort erstickt, da alles — auch ein Theil der hohen Gäste selbst — energisch Hand anlegte.

Wie es heißt, soll das Gedränge auf der Brücke in Folge des Rufes: „Die Brücke brennt!“ entstanden sein. Nach den letzten Meldungen aus Königsberg waren bis zum 14. Nachmittags 38 Leichen aufgefunden.

## Politische Rundschau.

Laibach, 18. September.

Der Minister des Innern, Dr. Giskra, hat ein Rundschreiben an die Statthalter erlassen, in welchem dieselben angewiesen werden, bei der Debatte über die Wahlreform in den Landtagen dahin zu wirken, daß die Willensmeinung der Landesvertretungen klar werde über die Frage direkter Reichsrathswahlen, den etwaigen Wahlmodus, die Zahl der Abgeordneten und die Funktionsdauer. Es sollen dadurch feste Anhaltspunkte für das Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit in der nächsten Session des Reichsrathes gewonnen werden.

Im n. ö. Landtage werden in der Klosterfrage dem „Tgl.“ zufolge zwei verschiedene Anträge eingebracht werden. Der eine derselben soll dahin gerichtet sein, die Klöster den Bestimmungen des Vereinsgesetzes unterzuordnen; ein weiter gehender Antrag wird gänzliche Aufhebung aller Nonnenklöster, mit Ausnahme der barmherzigen Schwestern, verlangen; auch von den Mönchsorden sollen nur die Schotten und Benediktiner geduldet werden.

Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Die tausenden Staatseinnahmen des ersten Halbjahrs übersteigen den Voranschlag sowohl bei den direkten als bei den indirekten Steuern um einige Millionen Gulden.

Im Landbezirk Innsbruck wurde Lorenz Frühmesser in Zirl mit 69 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt. Derselbe ist bekannt als eifriger Ultramontaner.

Im galizischen Landtage wurden Anträge auf Erneuerung der vorjährigen Resolution

ziere. Ich habe nichts dagegen, wenn's dem Viktor und seinem Volke, welches die Steuern zahlen muß, recht ist, so kann's mir auch Recht sein, nur ein bißchen schönere Uniform, und ich wäre versöhnt. Von Mestre nach Padua begleitete uns ein dichter Nebel, welcher die Konkurrenz mit unserem Laibacher Fabrikat ganz gut bestanden hätte, doch ist das Gewebe bei letzterem dichter und noch mehr verfilzt, auch ist mehr Vorrath am Lager, denn eine Viertelstunde außer Padua ging schon der Faden aus und eine heitere Sonne leuchtete auf die Thürme von Vicenza, auf die Schlachtfelder von Montebello, Montebello und Arcole, das Schloß des Scaliger Soave und alle die Burgen, Schlösser und Villen, wie sie die schönen Alpenausläufer ringsum zieren. Vormittags 11 Uhr waren wir in Verona, wo man bis 2 Uhr Nachmittags warten muß, wenn man nach Tirol zusteuern will. Wir benützten diese Pause, um uns Verona, seine Arena, seine Piazza del Bra, sein Leben und Treiben in der Nähe anzusehen.

Wohl sahen wir auf der Porta Vescovo den Adler durch das Kreuz von Savoyen ersetzt, wohl sahen wir die Arena und die Kirche Zeno, die

Piazza Signori wieder, auch die Piazza del Bra sahen wir, welche nun Piazza Vittorio Emanuele heißt, aber die Leute sahen wir nicht: Verona ist leer, verlassen, eine „verlassene Kaserne.“ Die Leute lamentiren und klagen, sie sind erst durch Schaden zu der Erkenntniß gekommen, zu welcher jeder denkende Mensch eigentlich von Haus aus kommen soll, daß nicht die Nationalität den Menschen glücklich macht, denn dazu bedarf er vor allem des materiellen Wohls. Mit dem Bewußtsein, ein Italiener zu sein, wird man nicht satt, wohl aber mit einem Stück Brot. Wir dinirten bei Bauer, einst das besuchteste Bierhaus, wo 3—4 Barden spielten, jetzt leerstehend, ein Asil für spärlich reisende Fremde.

Von Verona geht's nach Aba, wo die österreichische Finanzwache unsere Koffer studirte, wie viele Studenten ohne besondere Gründlichkeit. Und nun, freundlicher Pater, tritt der Titel meiner Briefe erst in seine Rechte ein, denn wir sind in Tirol und fahren mit dem Eilzuge hinaus und erreichen von Verona aus Bogen in vier Stunden. Das herrliche Südtirol, wie in einer Wandeldecoration fliegen die wechselreichen Bilder an uns vor-

über, das seidenproduzirende Mori, Roveretto, die alte Stadt Santho, die grandiose Tabakfabrik, das reichend gelegene Trient, welches die Welt mit Seide, Wein, Kukuruz und Konzilbeischnissen versorgt, da mündet bei Mezzolombardo das Nonnthal, die verheerende Noce ins Etschthal entsendend, dort das Fleimserthal, da hängt an der Felswand das Schloß Salurn, und jenseits lacht die Rebe von Tramin, es grüßt der Thurm von Kaltern über das Mittelgebirge herab, Kaltern und sein See, wo die Traube am üppigsten quillt, wo Wein und Ultramontanismus die schönsten Früchte treiben, Kalterer Seewein und Maria v. Mörk. Renner ziehen ersteren vor. Da kommt Branzoll und Feifers mit seiner Seidenfilanda und italienischen Bauernkolonien, es taucht im Hintergrunde der Schleren empor, die bizarren Dolomitacken der Roßhäne und König Laurins Rosengarten, das Thal weitet sich, das Schloß Sigmundskron und Hoheneppl lugen ins Land hinaus, von der hohen Mendel überragt, da kommt Vogen, die alte, fromme Pankelsstadt, ein Pfiff der Lokomotive, und wir sind am Ziele des ersten Tages.



und Wahl des Landmarschalls durch den Landtag eingebracht.

Der dritte Kongreß des Friedens und der Freiheit wurde Dienstag in Lausanne eröffnet. Folgende Fragen stehen auf der Tagesordnung des Kongresses: Feststellung der Grundlagen einer föderalistischen Organisation Europas. Lösung nach den Prinzipien der Friedensliga der verschiedenen, in der allgemeinen Bezeichnung: „Orientalische Frage“ enthaltenen Fragen mit Einschluß der polnischen. Untersuchung der Mittel, jeden volkswirtschaftlichen und sozialen Antagonismus zwischen den Bürgern verschwinden zu machen. Außerdem gewährt die Tagesordnung den individuellen Anträgen den weitesten Spielraum.

Dieser Tage ist eine seit 1866 zwischen der italienischen und päpstlichen, beziehungsweise französischen Regierung schwebende Finanzfrage erledigt worden, nämlich diejenige in Betreff der Rückstände an Zinsen für die übernommene päpstliche Schuld. Nach langem Sträuben hat die italienische Regierung nachgegeben, und dieser Tage konnte eine päpstliche Kommission an der Grenze gegen Toskana sechs Millionen in Empfang nehmen, wovon eine bar in Gold und Silber, die anderen in Schatzscheinen. Diese Summe kommt für die päpstliche Regierung gerade recht, da die Ausgaben für das Konzil täglich größere Dimensionen annehmen.

Das Gerücht, daß die französischen Truppen Rom verlassen sollen, wird dementirt.

Die Schwierigkeiten der spanischen Regierung mit dem Kabinete von Washington wegen Kuba's sind einem Madrider Telegramme zufolge auf gutem Wege, behoben zu werden.

Man erachtet in Madrid die Veröffentlichung von drei Dekreten, wodurch auf Kuba die Freiheit des Kultus eingeführt, Kreditinstitute errichtet und die für die Wahl von Deputirten in die Cortes bezügliche Wahlordnung geregelt wird, als nahe bevorstehend.

Der Vizekönig von Ägypten, der bekanntlich in Konstantinopel erwartet wurde, hat seine Reise wieder aufgeschoben, vermutlich weil ihm die Bedingungen des Großveziers nicht sonderlich gefallen. Die „Turquie“ liest ihm deshalb wieder ganz gehörig den Text.

## Zur Tagesgeschichte.

— Aus Wien wird der „Kais. Btg.“ telegraphirt: Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht hat mit Vortrag an Se. Majestät den Kaiser 110.000 fl. als erstes Gründungskapital zu einem Darlehensfonde für unbemittelte Offiziere gewidmet und weitere Beiträge in Aussicht gestellt. Eine kais. Entschließung genehmigte die Statuten.

— Vorgestern ereignete sich ein bedeutender Eisenbahn-Unglücksfall auf der Strecke Brunn-Prerau bei Lutsch durch Entgleisung; zwei Personen blieben todt, mehrere wurden schwer verwundet.

— Der mährische Landesausschuß hat die Gemeinderepräsentanz von Tobitschan wegen unstatthafter Gebahrung mit dem Gemeindevermögen von der Verwaltung desselben suspendirt und den Dr. Mahanel in Olmütz als Kurator bestellt.

— Aus Pilsen wird der „Prager Btg.“ telegraphisch mitgetheilt, daß nicht ein Theil des Ausstellungsgebäudes selbst, sondern ein Holzschuppen eingestürzt und der Schaden sehr unbedeutend sei.

— In Magosz im Baranyer Komitat in Ungarn ereignete sich am jüngsten Marienstage folgender sehr interessante und nachahmenswerthe Fall. Der dortige Geistliche predigte seiner Gemeinde an dem Großfrauentage gegen die Regierung und die von ihr eingesetzten Gesetze. Den andächtigen Zuhörern mochte jedoch dieses Thema für den Feiertag nicht ganz passend erscheinen, denn mit dem Ausrufe: „Heute haben wir Großfrauentag, das gehört nicht hieher,“ verließ der größte Theil die Kirche und der hochw. Herr konnte seine Rede vor leeren Bänken abhalten.

— Am 16. d. fand in Prag eine Schwurgerichtsverhandlung gegen den wegen Majestätsbeleidigung und Ruhestörung angeklagten Redakteur des „Pötker“ statt. Die Geschwornen beantworteten sämtliche Fragen einstimmig mit Nein, worauf der Angeklagte, Redakteur August Palat, von der Anklage entbunden wurde.

— Zwei Billardspieler haben in einem Großwardeiner Kaffeehause von Donnerstag halb 10 Uhr Vormittags bis Freitag Nachmittags 4 Uhr mit einander ununterbrochen gespielt und während dieser Zeit 494 Partien fertig gebracht.

## Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Kokal-Chronik.

— (Eine Landtagsvorlage.) Der krainische Landesausschuß wird in dieser Session die unveränderte Wiederaufnahme der im vorigen Jahre vom Landtage beschlossenen, jedoch von der Regierung nicht sanktionirten Änderungen der Landtagswahlordnung beantragen. In der bezüglichen Vorlage soll zugleich der Antrag gestellt werden, der Landtag wolle sich unbedingt gegen direkte Reichsrathswahlen erklären.

— (Auszeichnung.) Der hiesige Messerschmied Nikolaus Hoffmann, als unermüdeter Sammler der in den krainischen Grotten lebenden Thiere auch außerhalb unseres Landes bekannt, hat eine sehr geschmackvoll zusammengestellte Sammlung der gesammelten krainischen Grottenfauna zur Ausstellung beim Volksfeste nach Linz gesendet und dem oberösterreichischen Museum Franciscum als Geschenk verehrt. Dem in seiner Art einzigen Ausstellungsgegenstande wurde die silberne Medaille zuerkannt und dem Geschenkgeber der wärmste Dank des dortigen Museal-Ausschusses in einem Dankfugungs schreiben ausgesprochen.

— (Die Stellung.) hat gestern bei dem Stadtmagistrate stattgefunden und beginnt heute im Land-Bezirk Laibach-Oberlaibach. In der Stadt soll das Resultat hinsichtlich der Tauglichkeit kein zufriedenstellendes gewesen sein; zwei Drittel sollen untauglich befunden worden sein.

— (Eine außergewöhnlich große Glocke) von 50 Ztr. 85 Pfd., mit Blumen geschmückt, wurde gestern durch die Stadt zur Bahn geführt. Dieselbe ist die bis jetzt größte, welche aus der hiesigen bestrenommirten Samassa'schen Glockengießerei hervorgegangen, und ist in unser Nachbarland nach Sonobitz bestimmt.

— (Neuer politischer Verein.) Aus Tüffer wird uns gemeldet, daß daselbst die Gründung eines liberalen politischen Vereins in sicherer Aussicht sei und hiemit einer der Beschlüsse der untersteirischen Verfassungstage in dem zur Sache des Fortschrittes jederzeit trenn haltenden Markte demnächst in Erfüllung gehen werde.

— (Neue Advokatenkanzlei.) Herr Dr. Eduard Den wurde in die Advokatenliste eingetragen und wird derselbe die Advokatur in Adelsberg ausüben.

— (Epidemien.) In Gili soll die Brechruhr und theilweise auch der Typhus epidemisch aufzutreten drohen. Es sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen.

— (Eine neue Telegrafienlinie) wird durch Unterkrain, und zwar einerseits nach Rudolfswerth, Möntling und Tschernembl, andererseits nach Gottschee gezogen. Die Arbeiten haben bereits begonnen und dürfte die neue Linie mit Oktober l. J. dem Verkehr übergeben werden. In den obgenannten Orten, sowie auch in Seisenberg werden die Telegrafienstationen errichtet und der Dienst von den Postämtern gegen ein monatliches Pauschale verrichtet werden.

— (Freuden des Landlebens.) Der Verwalter der gräflich Coronini'schen Herrschaft Hopfenbach wurde am 8. d. M. bei Ueberwachung einer mit Futter und Früchten gefüllten Harpfe von einer Rote beirunkener Bauern, welchen er das Tabakrauchen und Feuermachen neben den in der Harpfe stehenden Henswägen nicht gestattete, derart mißhandelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auch die Frau des Verwalters, die ihrem Manne zu Hilfe eilte und ihn aus der Blutlache herausziehen wollte, wurde von den Bauern auf das Steinpflaster geschleu-

dert. Der ganze Vorgang geschah in Anwesenheit eines Bürgermeisters, welcher, höchstens 40 Schritte entfernt dem Ueberfalle ruhig zusah. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

— (Klerikale Demonstrationen in krainischen Volksschulen.) Aus Oberkrain wird uns geschrieben: In den meisten Volksschulen des Krainburger Bezirkes sind die Religionslehrer zu den im Beisein des Bezirkshauptmannes abgehaltenen Schulprüfungen nicht erschienen, indem sie nur einer von bischöflicher Seite an sie ergehenden Aufforderung zur Theilnahme an den öffentlichen Prüfungen Folge zu leisten sich für verpflichtet hielten. Es wurden daher die Schüler einige Tage zuvor in den Pfarrhöfen in Gegenwart des Pfarrers von den Religionslehrern katechisiert und die Religionsklassen in die allgemeine Klassifikation eingetragen. Der Bezirkshauptmann von Krainburg hat diese klerikale Demonstration mit folgender Bemerkung im Schulkataloge beantwortet: „Bei dem Umstande, als der Herr Schulkatechet zu der auf heute bestimmten öffentlichen Schulprüfung in demonstrativer Weise nicht erschienen ist, und aus dem Religionsunterricht heute keine Prüfung vorgenommen wurde, wird die hier eingestellte Klassifikation aus der Religion durchgestrichen und als null und nichtig erklärt.“ Von anderen Gegenden wird uns gemeldet, daß die Geistlichen bei den Prüfungen meist anwesend waren, namentlich in den Hauptstädten der Städte und Märkte, ja es soll der Herr Dekan von Krainburg den Pfarrern seines Dekanates den Rath ertheilt haben, gegen die neuen Schulgesetze durch Abfertigung nicht zu demonstrieren. Doch die meisten Herren Pfarrer in Oberkrain haben eine sehr naive Anschauung von der staatlichen Oberaufsicht, sie meinen, selbe habe sich nur auf die ausgefüllten Rubriken der Klassen aus dem Religionsunterrichte zu beschränken. Wie denn, wenn auch der Schullehrer, dem schönen Beispiele seines geistlichen Vorgesetzten folgend, durch die Einsetzung der Klassifikationstabellen sich von jeder weiteren Oberaufsicht losgezählt erklären würde? Zu der „Danica“ bemerkt ein Landkaplan zu dem von der Bezirkshauptmannschaft beobachteten Vorgange in höhnischer Weise: „Ich hoffte nicht, ein so gutes Zeugniß von der Bezirkshauptmannschaft zu erlangen.“ Weiters wirft das klerikale Blatt die Frage auf: „Nach welchem Gesetze hat die Bezirkshauptmannschaft den Religionsunterricht zu beaufsichtigen?“ Darauf antworten wir nach § 1 des Schulgesetzes vom 25. Mai 1868: „Die oberste Leitung und Aufsicht über das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen steht dem Staate zu und wird von seinen gesetzlich berufenen Organen ausgeübt.“ Der § 2 verfügt zwar: „Unbeschadet dieses Aufsichtsrechtes bleibt die Beforgung, Leitung und unmittelbare Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes und der Religionsübungen für die verschiedenen Glaubensgenossen in den Volks- und Mittelschulen der betreffenden Kirchen- oder Religionsgesellschaft überlassen.“ Doch enthält der 4. Absatz des § 4 des Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 die ganz klare Bestimmung: „Die Religionslehrer und Kirchenbehörden haben den Schulgesetzen und den innerhalb derselben erlassenen Anordnungen der Schulbehörden nachzukommen.“ Jene geistlichen Demonstranten sind zunächst berufen, die Worte des Heilands: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist,“ den Gläubigen zu verkünden; sollten sie nicht dieses Gebot mit eigenem guten Beispiele beethätigen und in der Achtung vor dem Gesetze der ganzen Gemeinde als Muster voranleuchten?

— (Friedrich Bodenstein's Gesammelte Schriften.) Gesammt-Ausgabe in zwölf Bänden. 179 Bogen. 8. Preis geh. 12 fl., elegant geb. 15 fl. Verlag der königlichen geheimen Ober-Postdruckerei (N. v. Deder) in Berlin. Dieselben enthalten: 1001 Tag im Orient (mit den Liedern des Mirza Schaffy), Band 1 bis 3. Pushtin, Permonoff, Kolzoff und andere russische Dichter, Band 4 bis 7. Shakespeare's Sonette, Band 8. Alte und neue Gedichte, Band 9, 10. Aida, die Lesghierin, Band 11. Aus Ost und West. Sieben Vorlesungen, Band 12. Der beliebte und gefeierte Dichter der



Lieder des Mirza Schaffy bietet in diesen 12 Bänden nicht alles, was er überhaupt geschrieben, sondern in sorgfältiger Auswahl, neu gesichtet und überarbeitet, wird nur das im Zusammenhange veröffentlicht, was einzeln schon die Feuerprobe bestanden und die Gunst vieler Leser gewonnen hat. Mit gutem Fug darf man dazu auch die Nachbildung der Shakespeare's Sonette rechnen, nachdem alle Sachkundigen mit seltener Einstimmigkeit darüber geurtheilt haben, daß diese wunder-vollen Gedichte durch Bodenstedt zuerst der deutschen Nation in würdiger Form überliefert worden. Von den alten und neuen Dichtungen und den Werken der russischen Dichter wird nicht alles, sondern nur eine sorgfältige Auswahl des Besten geboten. Es sei hier-mit diese Sammlung des talentvollen Dichters und Uebersetzers der freundlichen Beachtung empfohlen, möge sie recht viele Leser finden.

### Witterung.

Laibach, 18. September.

Sternenhelle Nacht. Morgennebel. Nach dessen Ver-schwinden herrliche Witterung, wolkenloser Himmel, die Luft außergewöhnlich klar. Ruhige Luft. Wärme: Mor-gens 6 Uhr + 7.3°, Nachm. 2 Uhr + 16.4° (1868 + 16.8°; 1867 + 12.0°) Barometer: 328.21", seit Morgens im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 0.7° über dem Normale.

### Angekommene Fremde.

Am 17. September.

**Stadt Wien.** Deininger, Privat. Allgäu. -- Prebin, Geschäfts-Reisender, Gottschee. -- Steiner, Fortmeister, Ailing. -- Lederer, Kaufm., Triest. -- Smout, Besitzer, Oberlaibach. -- Trevisan, Kaufm., Triest.  
**Elefant.** Luser, Rudolfsberth. -- Schramel, Reisender, Bed. Militär-Intendant, Graz. -- Blaschke, Kaufmann, Fiume.

### Verstorbene.

Den 17. September. Dem Alex Cernal, Schneider, sein Kind Johann, alt 5 Jahre, in der Stadt Nr. 123, an der häutigen Bräune. -- Theresa Rarn, Zimmermanns-Witwe, alt 66 Jahre, Grabeczy-Str. 38, an der Lungenlähmung.

### Marktberichte.

Laibach, 18. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 22 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 64 Str. 20 Pfd., Stroh 24 Zentner 30 Pfd.) 18 Wagen und 3 Schiffe (22 Klasten) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Wirt.	Wag.		Wirt.	Wag.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Weizen pr. Mtg.	4.90	5.84	Butter, Pfund	42	
Korn "	2.80	3.22	Eier pr. Stüd	2 1/2	
Gerste "	2.70	3.6	Milch pr. Maß	10	
Hafer "	1.80	2.5	Rindfleisch, Pfd.	22	
Halbfrucht "		3.80	Kalbsteisch "	24	
Heiden "	2.80	3.10	Schweinefleisch "	24	
Hirse "	2.70	2.95	Schöpfenfleisch "	14	
Kukuruz "		3.12	Hähnchen pr. St.	30	
Erdäpfel "	1.50		Tauben "	14	
Linien "	4.50		Heu pr. Zentner	90	
Erbsen "	5		Stroh "	70	
Fisolen "	4		Holz, har., Alstr.	6.80	
Rindschmalz, Pfd.	50		weich "	5.40	
Schweineschm.	42		Wein, rother, pr.		
Speck, frisch "	32		Eimer "	9	
geräuch. "	40		weißer, "	10	

### Gedentafel

über die am 20. September 1869 stattfindenden  
Lizitationen.

1. Feilb., Ivanc'sche Real., Großpölland, 1982 fl., BG. Reimig. -- 3. Feilb., Konc'sche Real., Gorice, BG. Krainburg. -- 1. Feilb., Garman'sche Verlagsreal., St. Anna, 933 fl., Fahrnisse 184 fl. 29 fr., BG. Neumarkt. -- Lizit. wegen Besetzung der f. l. Tabak-Großtrafik, zugleich Stempelmarken-Kleinversteigerung zu Pölland, alternativ wegen Wiederbesetzung in Zestranstavas, 300 fl. Kredit, 1 1/2 % Provision, Kautions 300 fl., schriftl. Offerte bei der Finanz-Direktion Laibach. -- 1. Feilb., Ursula Stebe'sche Real., Schwörz, 1151 fl., BG. Seisenberg.

**Er-edigungen:** Bauadmittantenstellen in Galizien, 700 (800) fl., bis Ende September beim Statth.-Präf. Lemberg.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 18. September.

Sperr. Rente österr. Papier 59.60. -- Sperr. Rente österr. Silber 68.70. -- 1860er Staatsanlehen 94.50. -- Bankaktien 724. -- Kreditaktien 270.50. -- London 122.85. -- Silber 120.75. -- R. l. Dufaten 5.90.

### Wiener Börse vom 17. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	West. Hypoth.-Bank	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	59.70	59.80	Öst. Hypoth.-Bank	96.	99.
öto. Rente, öst. Pap.	68.75	68.80	Prioritäts-Oblig.		
öto. öst. in Silber	94.25	94.50	Subb.-Obl. zu 500 Str.	115.	115.50
Rote von 1854	100.50	101.50	öto. Rente 6 p. Ct.	89.50	90.
Rote von 1860, ganze	114.75	116.25	Subb.-Obl. (100 fl. Öst.)	87.75	88.50
Rote von 1860, Bruchst.			Subb.-Obl. (200 fl. Öst.)	89.25	89.75
Premienf. v. 1864			Subb.-Obl. (300 fl. Öst.)	89.50	90.
Grundentl.-Obl.			Granz-Josf. (200 fl. Öst.)		
Steiermark zu 5 p. Ct.	92.	92.50	Lose.		
Kärnten, Krain			Credit 100 fl. 5. 28.	160.50	161.
u. Kärntenland 5	86.	84.	Don.-Dampfsch.-Obl.	97.	98.
u. Krain zu 5	78.75	79.50	zu 100 fl. Öst.	125.	130.
Kroat. u. Slav. 5	82.	82.50	Trichter 100 fl. Öst.	58.75	59.25
Steierb. 5	77.	77.50	öto. 50 fl. 5. 28.	35.	35.50
Aktionen.			Cener. 40 fl. 5. 28.	41.	42.
Nationalbank	721.	723.	Salm	40	41.
Creditanstalt	966.75	967.	Waffu	40	35.50
N. d. Escompte-Obl.	872.	876.	Star	40	35.50
Anglo-österr. Bank	326.50	327.	St. Genois	40	33.75
Deft. Bodenrech.-A.	268.	270.	Öst. Bank	20	22.50
Deft. Hypoth.-Bank		105.	Waldstein	20	22.
Steier. Escompt.-B.			Regelw.	10	14.50
Kais. Ferd. Nordb.	2152	2167	Mutualität	105.28	14.50
Subb.-Obl. (100 fl.)	253.	253.50	Wechsel (3 Mon.)		
Kais. Elisabeth-Bahn	187.50	188.	Kugab. 100 fl. Subb. 28.	101.80	102.
Karl-Ludwig-Bahn	265.50	266.	Frankf. 100 fl.	101.90	102.
Eisenb.-Eisenbahn	169.50	171.50	London 10 fl. Sterl.	122.05	122.80
Kais. Franz-Josef-B.	176.50	177.	Paris 100 francs	48.85	48.80
Kais. Franz-Josef-B.	179.	180.	Münzen.		
Alpb.-Gium. Bahn	169.	170.	Kais. Münz-Ducaten	5.90	5.92
Pfandbriefe.			20-Francsthal.	9.83	9.84
Nation. 5. 28. verlosb.	93.	94.	Preussenthaler	1.80	1.80
Ang. Bod.-Creditanst.	90.50	91.50	Silber	120.50	121.
Kais. Hypoth.-Credit.	104.50	105.50			
öto. in 33 R. rüd.	89.	90.			

### Zu Unter-Schichta Haus-Nr. 24

ist ein geräumiges

## Magazin und ein Keller

mit 1. Oktober d. J. zu vermieten.  
Nähere Auskunft bei Flor. Maurer in Laibach, Stadt Nr. 169. (303)

## Ein Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sogleiche Aufnahme in  
**C. Sochars Buchhandlung in Cilli.**

## Ankündigung.

### In der Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen

der Unterzeichneten beginnt der erste Kurs des  
Schuljahres 1869/70 mit  
1. Oktober.

Die Anmeldungen wollen gefälligst in der Anstalt  
nächst der Grabeczy-Brücke Haus-Nr. 168 ge-macht werden. Genaue Auskunft so wie die Aufnahmungsbedingungen der Schul- und Kostgänger enthalten die Programme, welche in diesem Institute einzusehen sind.

(284-2) **Maria Huth.**

## Kundmachung.

## Die k. k. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt

vorgütet vom 20. September d. J. angefangen

### auf ihre Kassenscheine

mit Stägiger Kündigung . . . . . 4 Prozent pro anno  
„ 30tägiger „ . . . . . 4 1/2 „ „ „

Für die in Umlauf befindlichen Kassascheine beginnt diese höhere Verzinsung gleich-falls am 20. September d. J.

Wien, am 14. September 1869.

(301-2)

Die Direktion.

## Fenster-Rouleaux

sind in großer Partie in besonders schöner Auswahl von fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten

Vorhängstoffe und Vorhäng-Duasten, sowie auch echt amerikanisches Leder „Leater-Clott“ soeben frisch angekommen bei

(247-4)

Albert Trinker.

Jeden hartnäckigen  
**Zahnschmerz**  
heilt augenblicklich die berüchteste  
t. t. ausschließlich privilegierte  
**Oxford-Essenz.**  
Schnellste und unschlebare Wirkung.  
Preis per Flakon 50 kr.  
Depots in allen größeren Apotheken Wiens und der  
Monarchie. Ein gros-Bestellungen bei **G. Zulin,**  
t. t. Privilegiums-Inhaber in Triest.  
(256-4)  
Für  
Krain nur in Laibach bei **A. J. Kraschovitz,**  
Hauptplatz, 240, „zur Brieftaube.“

### P. T.

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich meine  
**Privatgeschäfts-Vermittlungskanzlei**

im

## Berg- und Hüttenwesen in Graz,

Neugasse Nr. 173, Stock II, Thür Nr. 5,  
eröffnet habe.

Graz, im Juli 1869.

Mit Hochachtung

**Hellodor Pruckner,**

(209-3) pensionirter t. t. Berg- und Hüttenbeamte.

Erste öffentliche höhere  
**Handels-Lehranstalt**  
in Wien, Praterstraße Nr. 32.  
Das nächste Schuljahr beginnt am  
4. Oktober d. J.  
Einschreibungen finden vom 25. September an statt  
und werden Programme von der Direktion gratis  
versandt. (274-6)  
**Karl Porges, Direktor.**